



Thé Tjong-Khing

Kunst mit Torte ★★★★★

Moritz 2017 • 32 Seiten • 13.95 • ab 4 • 978-3-89565-333-9



Gibt es Bücher mit doppeltem Boden? Und ist hier so eines? Für den unbefangenen Leser/Betrachter beginnt auf der ersten Seite ein Traum: Da träumt Frau Hund nach der Lektüre zahlreicher Kunstbildbände eine recht wilde Geschichte vom Diebstahl eines Bildes in einem Museum, bei dem

der maskierte Dieb von allen Museumsbesuchern über Stock und Stein und Berg und Tal verfolgt wird, wobei sich die Verfolger auch noch untereinander zanken und zum Teil verletzen. Eine richtige „Räuberpistole“ also, die so actionsreich und spannend ist, dass man zunächst das komplette Buch durchblättert, um der Krimihandlung zu folgen.

Erst im zweiten Anlauf, und natürlich beflügelt durch das Ende der Verfolgungsjagd, das hier nicht verraten wird, erkennt man, dass weder die Bildbände der Einschlaflektüre noch die ausgestellten Gemälde im Museum noch die Landschaften, durch die die wilde Jagd nach dem Dieb hindurchpoltert, irgendwie zufällig oder nur dekorativ sind. Wir werden, so wir bereit sind, uns auf Neues einzulassen, einmal quer durch die Kunstgeschichte der letzten etwa 150 Jahre geführt. Das war und ist keine homogene Geschichte, sie war gezeichnet von Umbrüchen, Umwälzungen in Stil, Empfindung und Umsetzung optischer Eindrücke und ihrer bildlichen Darstellung.

Nur ein an den Großen der Malerei geschulter und ihnen oft fast ebenbürtiger Künstler kann es wagen, die Werke der ganz „Großen“ in ein Bilderbuch mit durchgängiger Handlung einzuarbeiten, mal mit kongenial nachempfundenen Originalwerken (z.B. Hokusais „Welle“), mal durch Zitieren typischer Details, Maltechniken oder Genreszenen. Tjong-Khing gelingt es, diesen künstlerischen Anspruch zu erfüllen und ihm gerecht zu werden. Ob Impressionist oder Surrealist, Expressionist oder PopArt-Künstler, er versteht ihren Duktus, ihr Wesen und er kann es nachschöpfen.



Es ist nicht immer leicht, jüngere Kinder für Kunst zu begeistern, die Sehgewohnheiten des medialen Zeitalters streiken ja oft schon bei Schwarzweißfotografie. Doch der hier verwendete „Trick“ der Verknüpfung mit einer „Spielhandlung“ hilft beim Überwinden der Eingangsschwelle und dürfte so seine Aufgabe erfüllen. Beeindruckend ist dabei auch die Kunst, mit der eine ebenfalls mehrbödige Geschichte ganz ohne Worte erzählt werden kann und wird.

Dies ist nicht das erste Bilderbuch, das sich der Vermittlung von Kunst an Kinder verschrieben hat, aber es ist ein weiterer erfolgreicher Versuch voller Kunstfertigkeit und Kreativität. Und die Frage, ob es Bücher mit doppeltem Boden gibt, beantwortet sich hier von selbst: Dies ist eines davon. Sehr schön!